

Berichterstattung über Wissenschaft, Technologie,
Forschung und Entwicklung
in österreichischen Fernsehvollprogrammen

Eine Analyse der fernsehpublizistischen Berichterstattung
von ORF1, ORF2, ATV und PULS4 (Frühjahr 2006 bis 2009)

Münster, 27. August 2010



AkadR Dr. Jens Woelke

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Kommunikationswissenschaft
Bispinghof 9-14
D-48143 Münster

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung.....	4
1. Wissenschaftsberichterstattung im Fernsehen - Funktionen und Folgen.....	5
1.1 Fernsehen als Orientierung- und Informationsressource	5
1.2 Informationsauftrag für (öffentlich-rechtliche) Fernsehvollprogramme	6
1.3 Interesse an Wissenschaft, Forschung und Technologie in Österreich: Befunde aus dem Eurobarometer	8
2. Fragestellung der Analyse ‚Wissenschaftsberichterstattung TV‘	9
3. Methodik und Ereigniskontext der Analyse ‚Wissenschaftsberichterstattung TV‘.....	10
3.1 Methodik.....	10
3.1.1 Sendungsanalyse.....	11
3.1.2 Beitragsanalyse.....	11
3.2 Kategorien der Beitragsanalyse.....	12
3.2.1 Allgemeines	12
3.2.2 Kategorien der Themenschwerpunktanalyse ‚Wissenschaftsberichterstattung TV‘	13
3.3 Stichprobe.....	14
3.4 Reliabilität der Programmkodierung	15
4. Ergebnisse.....	17
4.1 Fernsehpublizistische Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie in österreichischen Fernsehvollprogrammen im Frühjahr 2009.....	17
4.1.1 Themenfelder der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie am Gesamtsendetag	17
4.1.2 Themenfelder der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie in der Prime-Time.....	20
4.2 Entwicklungen in der fernsehpublizistischen Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie (2006 bis 2009).....	23
4.3 Wissenschaftsberichterstattung in Österreich, Schweiz und Deutschland – Ein Vergleich.....	28
4.3.1 Relevanz von Wissenschaft, Forschung und Technologie in der fernsehpublizistischen Berichterstattung in A, Ch, D im Frühjahr 2009.....	28
4.3.2 Themenfelder der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie in A, Ch und D im Frühjahr 2009.....	30
5. Fazit.....	31
6. Literatur	34

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Studie stellt die Ergebnisse einer Analyse zur Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie in österreichischen Fernsehvollprogrammen (kurz: Analyse ‚Wissenschaftsberichterstattung TV‘) vor. Grundlage sind die Daten aus der kontinuierlichen TV-Programmforschung zu ORF1, ORF2, ATV und PULS4 im Auftrag der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (vgl. Woelke 2007, 2008, 2010): In dieser werden neben Sendungstypen und -formaten (fernsehpublizistische Sendungen, Unterhaltungssendungen, Kindersendungen, Sportsendungen etc.) in einem separaten Untersuchungsschritt sämtliche Beiträge in fernsehpublizistischen Sendungen ausgewertet und dezidiert hinsichtlich Vielfalt gesellschaftliche Relevanz untersucht.

An diese Analyse – im Frühjahr 2009 umfassten die vier Fernsehvollprogramme fernsehpublizistische Sendungen im Umfang von 43 Minuten (ORF1) bis maximal 10 Stunden 42 Minuten (ORF2) an einem durchschnittlichen Sendetag - schließt die Studie ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ an, wenn sie nichtpolitische Sachthemenbeiträge danach unterscheidet, ob und inwiefern Wissenschafts-, Technologie-, Forschungs-, Entwicklungs-, Umwelt- und Klimaschutzfragen behandelt werden. Dazu werden in einem Längsschnitt die vier österreichischen Fernsehvollprogramme ORF1, ORF2, ATV und PULS4 anhand ihrer Programmangebote aus den Frühjahren 2006, 2007 und 2009 untersucht. Zusätzlich erfolgt – auf Basis der Daten der kontinuierlichen TV-Programmforschung im Auftrag der ALM in Deutschland, sowie den Daten aus der Fernsehprogrammforschung der Universität Fribourg/Schweiz im Auftrag der BAKOM¹ vom Frühjahr 2009 – ein Vergleich mit der Wissenschaftsberichterstattung in ausgewählten Fernsehvollprogrammen in Deutschland und in der (deutschsprachigen) Schweiz.

Die Analyse zeigt, dass der ORF in Österreich nach wie vor das umfassendste Angebot an Wissenschaftsberichterstattung bereit hält, diese aber in Folge der zielgruppenspezifischen Programmierung fast ausschließlich auf ORF2 beschränkt. Nach 2006 haben ORF1 und ORF2 fast die Hälfte ihrer fernsehpublizistischen Sendezeit für ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ eingebüßt, während ATV und PULS4 zusammengerechnet im selben Zeitraum ihren Anteil ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ vervierfacht haben. Im Vergleich deutschsprachiger Fernsehvollpro-

¹ Mein herzlicher Dank gilt Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß, Prof. Dr. Joachim Trebbe und Bertil Schwotzer für die Zusammenarbeit in der vergleichenden TV-Programmforschung und die Bereitstellung der entsprechenden Daten für Deutschland und die Schweiz für das Frühjahr 2009 sowie dem Team „Wissenschaftsberichterstattung“ Christoph Langenberg, Anna Papadakes, Evgeniya Zhurikhina und Lea Meister aus dem Forschungsseminar im Sommersemester 2010 an der WWU Münster.

gramme liegt Österreich dennoch nicht schlecht: Rechnet man die in Deutschland zugelassenen und hier empfangbaren Fernsehvollprogramme hinzu, belegt Österreich Platz zwei hinter der deutschsprachigen Schweiz und vor Deutschland.

1. WISSENSCHAFTSBERICHTERSTATTUNG IM FERNSEHEN - FUNKTIONEN UND FOLGEN

In Österreich dürfen Bürger, Verbände aber auch die (Medien)Politik erwarten, dass Fernsehvollprogrammen nicht nur Unterhaltung, politische Informationen, persönlich relevante Beiträge oder Beratungsthemen vermitteln. Wenn international vergleichende Studie ein im Vergleich zu anderen Ländern niedrigeres Interesse und einen geringeren Kenntnisstand der Österreicherinnen und Österreicher zu Wissenschafts-, Forschungs-, Entwicklungs- sowie Technologiethemen konstatieren, liegt es auf der Hand, die Bedingungen der Möglichkeit zur Information über solche Themen zu hinterfragen – also konkret, in wie fern die österreichischen Fernsehvollprogramme Fragen zu Wissenschaft, Technologie, Forschung und Entwicklung sowie Umwelt- und Klimaschutzfragen behandeln. Bevor die Ist-Situation für das Frühjahr 2009, die kurzfristigere Entwicklung von 2006 bis 2009 analysiert und ein Vergleich mit anderen deutschsprachigen Ländern versucht wird, soll kurz rekapituliert werden, woher sich diese Erwartung speist. Dazu wird folgend auf das Problem ‚Fernsehen als Orientierungs- und Informationsressource‘ eingegangen sowie der Informationsauftrag für (öffentlich-rechtliche) Fernsehvollprogramme rekapituliert.

1.1 FERNSEHEN ALS ORIENTIERUNG- UND INFORMATIONSRESSOURCE

Was wir über die soziale Realität wissen, wissen wir aus den Medien – diese weit gehende und gleichzeitig simplifizierende These findet in einer medialisierten Welt zunehmend Bestätigung. Ob als Sozialisationsinstanz, Leistungssystem für die politische Kommunikation, Markenvermittler oder Orientierungsressource – wenn Konflikte auftreten, Menschen sich wenig prosozial verhalten oder sogar Gewalt gegen andere Personen oder Ethnien ausüben, wenn Kunden überstürzt Käufe tätigen oder die Kommunikation zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen gestört ist, werden Medien meist als ursächlich aufgefasst. Auch wenn Belege für eine Allmacht der Medien, deren Initiationsfunktion oder für immanente Medienwirkungen fehlen: Zumindest dürfen Medien als Verstärker oder Anlässe gesehen werden, latente Disposi-

tionen zu entwickeln und im zweiten Schritt explizit werden zu lassen. So mag es wenig verwundern, wenn etwa eine erhöhte europakritische Haltung in Österreich oder ein mangelnder Informationsstand über Wissenschaft, Technologie und Forschung bei jüngeren Bürgern und Bürgerinnen auch als Folge der (unzureichenden) Berichterstattung in nationalen Medien, insbesondere im Fernsehen gesehen wird.

Hinweise auf einen Zusammenhang von Wissenschafts-, Forschungs- und Technologieberichterstattung in den Medien und das Wissen von Personen darüber haben Kommunikationswissenschaftler der Universität Leuven aus Belgien in einer Studie unter Schülern der Sekundarstufe II gefunden. Die Studie zeigt, dass der regelmäßige Konsum einer Doku-Soap über Hebammen, Tierärzte oder militärische Fallschirmspringer-Kommandos ein signifikanter Prädiktor für eine positivere Sichtweise der Jugendlichen auf den jeweiligen Beruf ist - das Ansehen und der Wunsch, einen entsprechenden Beruf aufzunehmen steigen unmittelbar nach der Ausstrahlung von ‚Doku-Soaps‘ über die jeweiligen Berufe an (vgl. Van den Bulck/Beullens 2007: 355).

Dass (fehlendes) Interesse österreichischer Schüler an derartigen Studiengängen und Berufen auch auf eine (unzureichenden) fernsehpublizistischen Berichterstattung über (Natur-)Wissenschaft, Forschung, Technologie und Klimaschutzfragen zurückzuführen ist, ist damit eine These, die es zu prüfen gilt. Auch wenn es sich bei der Frage eines mangelnden Interesses sicherlich um ein multivariates Problem handelt und auch andere Mediengattungen als Fernsehen eine Informationsaufgabe haben, kann es trotzdem hilfreich sein, zunächst die Bedingung der Möglichkeit zur Informationen über solche Themen für den Bereich Fernsehen zu untersuchen.

1.2 INFORMATIONSAUFTRAG FÜR (ÖFFENTLICH-RECHTLICHE) FERNSEHVOLLPROGRAMME

Die Idee, dass öffentliche Kommunikationsmedien eine wichtige Informations- und Orientierungsressource der Gesellschaft darstellen, findet sich in den Programmaufträgen für Fernsehveranstalter wieder. Allerdings sind die Vorgaben für die inhaltliche Ausgestaltung für öffentlich-rechtliche Programme (ORF1, ORF2) und private Programme (ATV, PULS4) recht unterschiedlich. Auch wenn für beide Anbietertypen ein grundsätzliches Spannungsverhältnis zwischen den Erwartungen an ein öffentliches Gut (Medien als meritorische Güter, vgl. Steininger 1996) sowie den ökonomischen Zielvorgaben besteht und beide – öffentlich-rechtliche wie private Programme – ‚noch‘ als Kulturgut betrachtet werden und einen ‚Public Value‘ erfüllen sollen, sind die Erwartungen an gebührenfinanzierte Programme deutlich höher.

Während der im PrTV-G formulierte Programmauftrag für die privaten Fernsehsender ATV und PULS4 eher allgemeine Anforderungen an die Programmstruktur stellt, schreibt das ORF-G nicht nur eine Vielfalt bei den Sendungsformen vor und umreißt qualitative Anforderungen, sondern definiert auch konkret, welche Themen in der Berichterstattung zu behandeln sind. So hat der ORF laut § 4 (1) ORF-G in seinen gemäß § 3 verbreiteten Fernsehprogrammen nicht nur für:

„die umfassende Information der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen“,

„die Förderung der österreichischen Identität im Blickwinkel der europäischen Geschichte und Integration“,

„die Vermittlung eines vielfältigen kulturellen Angebots“ oder

„die Darbietung von Unterhaltung“

zu sorgen, sondern auch für:

„die Vermittlung und Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft“ und dies bei einer „angemessene[n] Berücksichtigung aller Altersgruppen“.

Gerade bei den im internationalen Vergleich auffälligen Defiziten bezüglich Informationsstand, Einstellungen und Entscheidungen für einen Beruf in Forschung, Entwicklung und Technologie in Österreich (siehe Kapitel 1.3), macht diese Vorschrift die grundlegende Frage evident, ob und in wie weit die beiden öffentlich-rechtlichen Fernsehvollprogramme ORF1 und ORF2 entsprechende Informationsangebote für die BürgerInnen bereit stellen und angemessen vermitteln? In diesem Zusammenhang von besonderem Interesse ist ein Vergleich mit anderen öffentlich-rechtlichen Programmen, insbesondere den deutschsprachigen Pendanten in Deutschland und in der Schweiz, die ebenfalls an öffentliche Aufträge (Deutschland: Rundfunkstaatsvertrag, vgl. OQ1; Schweiz: Bundesgesetz über Radio und Fernsehen, vgl. OQ2).

1.3 INTERESSE AN WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE IN ÖSTERREICH: BEFUNDE AUS DEM EUROBAROMETER

Seit einigen Jahren werden im sogenannten Eurobarometer regelmäßigen Wissen, Einstellungen und Interesse zu verschiedenen Themenbereichen erhoben und ländervergleichend analysiert. Für den aktuellen Report im ‚Eurobarometer – Science and Technology‘ (vgl. OQ3) wurden 26.671 Personen aus den 27-EU-Staaten, zwei EU-Beitrittskandidaten (Türkei und Kroatien) sowie drei nicht EU-Ländern in Europa (Schweiz, Island, Norwegen) zu Wissenschaft und Technologie befragt. Beleuchtet werden unter anderem das Interesse und Informationslevel der Bürger, das Image und Wissen, welches sie mit Wissenschaft und Technik verbinden, und ihre Einstellungen dazu.

Auffallend im Ländervergleich ist zunächst das deutlich geringere Interesse an Problemen und Themen betreffend aktuelle wissenschaftliche Entdeckungen und technologische Entwicklungen: nur 21 Prozent der in Österreich befragten Personen (N=1000) interessieren sich dafür sehr. Im EU-Durchschnitt liegt der Wert deutlich höher (30 Prozent), ebenso in Deutschland (32 Prozent) sowie in der Schweiz (33 Prozent) (vgl. OQ3: 10). Bei der Frage zum Informationsstand über Wissenschaft und Technik geben in Österreich 51 Prozent an, schlecht informiert zu sein – ein Wert, der ebenfalls deutlich höher liegt als im EU-Durchschnitt (38 Prozent) bzw. als in der Schweiz und in Deutschland (35 bzw. 36 Prozent; vgl. OQ3: 15).

Auch wenn 57 Prozent der in Österreich befragten Personen der Aussage zustimmen, es sei für ihren persönlichen Alltag unwichtig, etwas über Wissenschaft und Technologie zu wissen bzw. zu erfahren (in Deutschland und in der Schweiz stimmen nur 32 Prozent bzw. 31 Prozent der Befragten zu; vgl. OQ3: 45) und damit die grundlegende Bereitschaft, sich mit solchen Themen auseinander zu setzen, in Österreich im Vergleich der drei hier betrachteten Länder am geringsten ausgeprägt zu sein scheint, werfen die Befunde die Frage auf, welche Relevanz Erörterungen zu Wissenschaft, Forschung und Technologie in der österreichischen öffentlichen Berichterstattung haben.

2. FRAGESTELLUNG DER ANALYSE ‚WISSENSCHAFTSBERICHTERSTATTUNG TV‘

Vor dem Hintergrund, dass Wissen und Interesse an Fragen zu Wissenschaft, Forschung und Technologie in Österreich im Vergleich zu anderen deutschsprachigen Ländern geringer ausgeprägt sind, Fernsehen eine Orientierungs- und Informationsressource der BürgerInnen ist und die Mediengesetzgebung dem Fernsehen (insbesondere dem ORF) explizit die Aufgabe zuschreibt, Wissenschaftsthemen unter angemessener Berücksichtigung aller Altersgruppen zu vermitteln, ergeben sich im Hinblick auf die ‚Wissenschaftsberichterstattung TV‘ in Österreich folgende Fragen:

F1.1: Welchen Umfang haben Berichte über Wissenschaft, Forschung und Technologie an einem durchschnittlichen Sendetag 2009 in der Fernsehpublizistik von ORF1, ORF2, ATV und PULS4?

F1.2: Wie umfassend ist die Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie in der Fernsehpublizistik von ORF1, ORF2, ATV und PULS4 im Frühjahr 2009 in der Sendezeit des Tages mit der höchsten Zuschauernutzung, d.h. in der Prime Time (18-23 Uhr)?

F2: Welchen Entwicklungen unterlag die Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie in der Fernsehpublizistik von 2006 bis 2009 bei ORF1, ORF2 und ATV?

F3.1: Wie stellt sich die Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie in der Fernsehpublizistik von ORF1, ORF2, ATV und PULS4 im Vergleich zu deutschen (ARD-DAS ERSTE, ZDF, RTL, SAT.1, VOX, KABEL EINS) und schweizerischen Fernsehvollprogrammen (SF1, SF2) dar?

F3.2: Auf welche Themenfelder bezieht sich die Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie in ausgewählten Fernsehvollprogrammen in Österreich, der Schweiz und in Deutschland?

3. METHODIK UND EREIGNISKONTEXT DER ANALYSE ‚WISSENSCHAFTSBERICHTERSTATTUNG TV‘

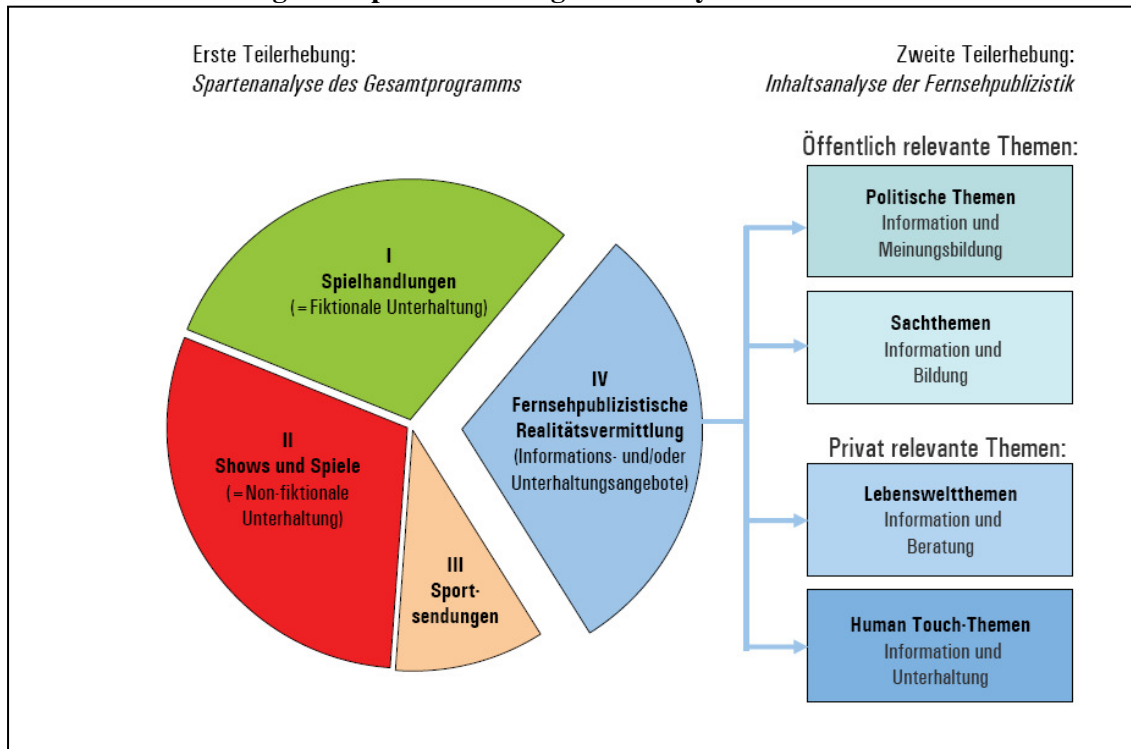
Die im ORF-G angesprochene Differenzierung nach Themenbereichen verdeutlicht, dass die Frage der Leistungen landesweiter Fernsehvollprogramme in Bezug auf die Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie nicht allein auf struktureller Ebene, also an der Frage geklärt werden kann, wann und in welchem Umfang Wissenschaftssendungen ausgestrahlt werden (siehe etwa die Analyse vom Medienhaus Wien, vgl. OQ 4). Auch die Analyse auf einer Aggregatstufe tiefer, d.h. welche Themen in Wissenschaftssendungen berichtet werden, ist nicht hinreichend, wenn die Vermittlung von Wissenschafts-, Technologie- und Forschungsthemen über sämtliche fernsehpublizistische Formate stattfindet. Eine solche Beschränkung auf nur Wissenschaftssendungen (und deren Themenspektrum) würde die Perspektive unzulässig verengen.

3.1 METHODIK

Die Programmleistungen eines Fernsehvollprogramms im Hinblick auf die Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie zielführend zu beschreiben, bietet die TV-Programmanalyse im Auftrag der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH Österreich (Kurz: RTR) ein geeignetes Untersuchungskonzept und die entsprechende Datengrundlage für eine Sonderanalyse. In dieser Analyse werden Programmleistungen nicht nur auf einer strukturellen Ebene (= Sendungen definiert über Programmgattungen, Sendungsformate und Genres) ermittelt, sondern durch eine Themenschwerpunktanalyse (= Beiträge in sämtlichen fernsehpublizistischen Sendungen) auch auf der inhaltlichen Ebene untersucht.

Im Unterschied zu den Programmberichten des ORF (vgl. OQ5: 151) oder anderen de facto Ein-Variablen-Analysen geht die TV-Programmanalyse im Auftrag der RTR von einem Informationskonzept aus, das sich nicht nur an der formellen Struktur von Sendungen orientiert, sondern Sendungen auch inhaltlich differenziert (vgl. Woelke 2008: 19). Um zwischen struktureller Programmvielfalt und inhaltlicher Programmvielfalt trennen zu können und die gesellschaftliche Relevanz der Berichterstattung bewerten zu können, werden die Fernsehvollprogramme in zwei separaten Analyseschritten betrachtet (siehe Abb. 1):

Abb. 1: Untersuchungskonzept der TV-Programmanalyse 2009



(Quelle: Weiß 2006: 216)

3.1.1 Sendungsanalyse

Das Gesamtprogramm, d.h. sämtliche in der Stichprobe erfassten Programmelemente und – clutter, werden in einem ersten Schritt, gemäß konsensualisierter Genre- und Gattungskonventionen als entweder redaktionelle Füllteile, Sponsorhinweise, werbliche Sendungen, (Spot-)Werbung oder redaktionelle Sendungen unterteilt.

Bei der daran anschließenden dezidierten Betrachtung der redaktionellen Sendungen wird in der Spartenanalyse des Gesamtprogramms (= Sendungsanalyse) zwischen Informations-, Unterhaltungs-, sportpublizistischen, religiösen sowie Kindersendungen unterschieden. Erstere, die Informationssendungen, werden in der TV-Programmanalyse als fernsehpublizistische Sendungen bezeichnet; Unterhaltungssendungen dagegen werden in die Bereiche fiktionale sowie nonfiktionale Unterhaltungssendungen aufgeteilt. Zudem werden die Formate der fernsehpublizistischen Sendungen ermittelt. Auf Basis der Sendungsanalyse ließen sich – für eine erste Auswertung – jene Zeitanteile ausweisen, in denen explizit als Wissenschafts- und Forschungsmagazine ausgewiesene Sendungen vorkommen.

3.1.2 Beitragsanalyse

Im Anschluss an die strukturelle Analyse aller redaktionellen Sendungen sowie die Formatanalyse der fernsehpublizistischen Sendungen werden letztere, d.h. die fernsehpublizistischen Sen-

dungen in einem zweiten Analyseschritt erneut durchgesehen und thematisch untersucht (Inhaltsanalyse der Fernsehpublizistik = Beitragsanalyse). Dabei wird auf der höchsten Aggregationsstufe zwischen den Informationsbereichen ‚kontroverse Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft‘ (= Information im Sinne von politischer Meinungsbildung), ‚nicht-politische Sachthemen‘ (= Information im Sinne von Bildung), ‚Lebenswelt- und Servicethemen‘ (= Information im Sinne von Beratung) sowie ‚Human-Touch-Themen‘ (= Sportberichte sowie Berichte über Prominente, Stars, Sex und Crime im Sinne von Unterhaltung) unterschieden.

3.2 KATEGORIEN DER BEITRAGSANALYSE

3.2.1 Allgemeines

Grundlage der Bildung der Informationsbereiche von Fernsehpublizistik in der Beitragsanalyse sind dezidierte, per Inhaltsanalyse erfasste Themenschwerpunkte. So wird beim Informationsbereich ‚nicht-politische Sachthemen‘ nicht nur zwischen Beiträgen bezüglich ‚Gesellschaft‘ sowie ‚Mensch/Welt/Natur‘ unterschieden, sondern es wird auch bestimmbar, ob a) ein Beitrag aus diesem Informationsbereich das gesellschaftliche Subsystem:

- Wirtschaft
- Bildung, Wissenschaft, Forschung
- Kirche, Religion
- Kultur
- Sport
- oder ‚Sonstiges‘

betrifft (vgl. Woelke 2010). Mit den Daten der TV-Programmanalysen von Frühjahr 2006, 2007 und 2009 ist zudem ein längsschnittartiger Vergleich möglich und aufgrund der Kooperation der TV-Programmanalyse Österreich mit der Fernsehprogrammforschung in Deutschland (im Auftrag der ALM) sowie in der Schweiz (im Auftrag der BAKOM) auch der Vergleich mit der Berichterstattung in den öffentlich-rechtlichen bzw. privaten Fernsehvollprogrammen dieser Länder.

3.2.2 Kategorien der Themenschwerpunktanalyse ‚Wissenschaftsberichterstattung TV‘

Die Re-Analyse der Daten der TV-Programmanalyse auf Beitragsebene (=Beitragsanalyse) greift den Informationsbereich ‚nicht-politischen Sachthemen‘ heraus und untersucht diesen im Hinblick auf eine Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie, indem er prüft, a) ob sich ein Beitrag auf das gesellschaftliche Subsystem ‚Bildung, Wissenschaft und Forschung‘ bezieht und b) auf welchen Themenaspekt innerhalb des Subsystems ‚Bildung, Wissenschaft und Forschung‘. Gemäß Codebuch der TV-Programmanalyse 2009 lassen sich folgende Themenschwerpunkte der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie unterscheiden²:

- Bildung, Wissenschaft, Forschung: übergreifend/quer/sonstiges [VT21_30]
- Bildungseinrichtungen und –systeme [VT21_31]
- Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, neue Technologien [VT21_32]
- Raumfahrt, Weltall [VT21_33]
- Alltagstechnik, technische Erklärung [VT21_34]
- Umwelt, Klima [VT22_1]
- Natur: Tiere, Pflanzen, Geologie [VT22_2]

Alle fernsehpublizistischen Beiträge des Fernsehens in Österreich, Deutschland und in der Schweiz, die in den Beitragsanalysen 2009 unter diesen Themenschwerpunkten aufgeführt sind, werden zum jeweiligen Anteil der Wissenschaftsberichterstattung zusammen gerechnet. Aufgrund von Änderungen im Codebuch von der TV-Programmanalyse 2006/2007 zur TV-Programmanalyse 2009 werden in der längsschnittartigen Betrachtung der Entwicklungen von 2006 bis 2009 abweichend zur dezidierten Analyse für das Frühjahr 2009 Aussagen in Bezug auf folgende vier, aus den Codebüchern 2006/2007 bzw. 2009 zusammengesetzte vier Themenschwerpunkte getroffen:

- Wissenschaft, Technologie, Forschung und Entwicklung [alt: VT21_3 bzw. VT21_32]
- Bildungseinrichtungen und -systeme [alt: VT21_5 bzw. VT21_31] / Bildung, Wissenschaft, Forschung: übergreifend/quer/sonstiges [VT21_30]
- Raumfahrt, Weltall [alt: VT22_1 bzw. VT21_33]
- Natur: Tiere, Pflanzen, Geologie [VT22_2] / Umwelt, Klima [VT22_1]

² Die Angaben in eckigen Klammern verweisen auf die entsprechenden Variablencodes im Codebuch zur TV-Programmanalyse Österreich 2007 (=alt; vgl. OQ6) bzw. Codebuch der TV-Programmanalyse 2009 (vgl. Woelke 2008: Anhang E).

3.3 STICHPROBE

Stichprobe der Analyse ‚Wissenschaftsberichterstattung TV‘ sind jene Programmsequenzen, die in der TV-Programmanalyse (vgl. Woelke 2007/ 2008 / 2010) erfasst wurden. Für die einzelnen Jahre handelt es sich um folgende Wochen:

- Stichprobe Frühjahr 2006: 14. Kalenderwoche (Montag, 3. April 2006, 3 Uhr, bis Montag, 10. April 2006, 3 Uhr)
- Stichprobe Frühjahr 2007: 16. Kalenderwoche (Montag, 16. April 2007, 3 Uhr, bis Montag, 23. April 2007, 3 Uhr)
- Stichprobe Frühjahr 2009: 19. Kalenderwoche (Montag, 4. Mai 2009, 3:00 Uhr, bis Montag, 11. Mai 2009, 3:00 Uhr)

Ein Vergleich mit den Daten aus der kontinuierlichen Programmforschung der GöfaK Medienforschung GmbH im Auftrag der ALM (vgl. Trebbe & Schwotzer 2010) sowie der Fernsehprogrammforschung der Universität Fribourg/Schweiz im Auftrag des BAKOM (vgl. Trebbe u.a. 2010) ist ungeachtet abweichender Kalenderwochen in der Stichprobenziehung³ möglich, da die Kalenderwochen Auswahl und Charakteristik der Stichprobe identisch mit der Stichprobenkonzeption ist, die für die kontinuierliche Fernsehprogrammforschung im Auftrag der ALM entwickelt wurde (vgl. Weiß 2006: 218-224) und auch in der Fernsehprogrammforschung der Universität Fribourg/Schweiz im Auftrag der BAKOM Anwendung findet. Im Folgenden sind die wichtigsten Merkmale des Stichprobenverfahrens zusammengefasst:

- es wurden jeweils eine zusammenhängende Programmwoche aufgezeichnet,
- ‚Sendetage‘ beginnen jeweils um 3:00 Uhr und enden um 3:00 Uhr am Folgetag,
- die Prime Time umfasst fünf Stunden täglich und betrifft entsprechend der Verteilungskurve der Zuschauernutzung in Deutschland, Österreich und der Schweiz die Zeit von 18:00 Uhr bis 23:00 Uhr (vgl. Woelke 2010: 17ff.),
- bei Abweichungen in der Programmaufzeichnung vom üblichen Sendeschema werden Stichprobenkorrekturen vorgenommen; dabei ersetzen vergleichbare Mitschnitte (normalerweise vom gleichen Wochentag der Folgewoche) Sondersendungen, die in den wöchentlichen Programmschemata nicht fest verankert sind,

³ Bspw. Erfolgte die Aufzeichnung der acht deutschen Programme (ARD-DAS ERSTE, ZDF, RTL, VOX, RTL II, SAT.1, PRO7, KABEL EINS) aus organisatorischen Gründen bereits einen Monat früher (14. Kalenderwoche: von Montag, 30. März 2009, 3:00 Uhr bis Montag, 6. April 2009, 3:00 Uhr).

- Voraussetzung für die Aufnahme in die Stichprobe ist, dass ein Fernsehprogramm landesweit verbreitet wird, alle wesentlichen Sendungsformen eines Fernsehvollprogramms aufweist und einen erheblichen Anteil an Zuschauern versammelt (Marktanteil größer als 1 Prozent).

3.4 RELIABILITÄT DER PROGRAMMKODIERUNG

Bezüglich der Reliabilität der Analyse ‚Wissenschaftsberichterstattung TV‘ gelten die Informationen, die betreffend Reliabilität der Codierung der TV-Programmanalysen 2006, 2007 und 2009 gegeben sind: Um die Reliabilität bzw. die Zuverlässigkeit der Untersuchungsergebnisse sowohl im Vergleich der Codierer als auch im Vergleich der Stichproben zu gewährleisten, wurde im Rahmen der kontinuierlichen Programmforschung im Auftrag der ALM ein mehrstufiges Verfahren entwickelt, das in der TV-Programmanalyse und kontinuierlich angewendet wird. Es beginnt mit umfangreichen Schulungen der Codierer zu Beginn der Codierung (pro Codierphase im Umfang von ca. 14 Tagen) und setzt sich über standardisierte Reliabilitätstests zu Beginn und im Verlauf der Codierungsarbeiten fort, um bei mangelnder Konsistenz der Codierung ggf. noch in den Verlauf der Analysearbeiten eingreifen zu können. Zusätzlich werden im Rahmen der Sendungsanalyse Einzelfallabgleiche vorgenommen, da sich Sendungen aufgrund von „Stripping“-Programmierung (vgl. Bichler 2006: 84) zu einem großen Teil täglich wiederholen.

Eine Übersicht über die im Rahmen der TV-Programmanalysen ermittelten Reliabilitätskennziffern gibt Tabelle 1. Angaben betreffend die Reliabilität der Kodierungen in der kontinuierlichen Programmforschung im Auftrag der ALM bzw. der Programmforschung der Universität Fribourg/Schweiz im Auftrag der BAKOM finden sich in den entsprechenden Länderberichten (vgl. Trebbe & Schwotzer 2010; Trebbe u.a. 2010).

Tab. 1: Reliabilität der Codierung österreichischer Fernsehvollprogramme

Testdimensionen	Untersuchungs- einheiten	Übereinstimmungen	
		R _{Ü1} *	R _{Ü2} **
Fj. 2006			
Sendungsanalyse			
Festlegung der Untersuchungseinheiten	n = 73	84%	-
Kodierung der Untersuchungseinheiten	n = 60	96%	-
Beitragsanalyse			
Festlegung der Untersuchungseinheiten	n = 51	75%	-
Kodierung der Untersuchungseinheiten	n = 39	97%	-
Fj. 2007			
Sendungsanalyse			
Festlegung der Untersuchungseinheiten	n = 54	100%	100%
Kodierung der Untersuchungseinheiten	n = 63	100%	94%
Beitragsanalyse			
Festlegung der Untersuchungseinheiten	n = 62	92%	82%
Kodierung der Untersuchungseinheiten	n = 52	99%	91%
Fj. 2009			
Sendungsanalyse			
Festlegung der Untersuchungseinheiten	n = 85	87%	82%
Kodierung der Untersuchungseinheiten	n = 89	96%	87%
Beitragsanalyse			
Festlegung der Untersuchungseinheiten	n = 73	96%	92%
Kodierung der Untersuchungseinheiten	n = 65	99%	88%

* *Mehrheitliche* Übereinstimmung zwischen den Codiererinnen und Codierern (Sendungsanalyse: n = 2-3 (2006, 2007) bzw. n = 3-4 (2009); Beitragsanalyse: n = 2-3)

** *Vollständige* Übereinstimmung zwischen den Codiererinnen und Codierern (Sendungsanalyse: n = 3 (2006, 2007) bzw. n = 4 (2009); Beitragsanalyse n = 3)

4. ERGEBNISSE

Insgesamt ergab die Analyse der Wissenschaftsberichterstattung in Österreichischen Vollprogrammen ein eher schwaches Bild, allerdings mit einem leichten Aufwärtstrend.

4.1 FERNSEHPUBLIZISTISCHE BERICHTERSTATTUNG ÜBER WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE IN ÖSTERREICHISCHEN FERNSEHVOLLPROGRAMMEN IM FRÜHJAHR 2009

4.1.1 Themenfelder der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie am Gesamtsendetag

ORF1: Mit 2,9 Prozent an einem durchschnittlichen 24-Stunden-Sendetag weist ORF1 im Frühjahr 2009 unter allen Fernsehvollprogrammen in Österreich den geringsten Anteil an fernsehpublizistischen Sendungen auf (entspricht 1 Stunde 20 Minuten). Schwerpunkt der hauptsächlich über das Format ‚Nachrichtensendungen‘ (2,1 Prozent Anteil am 24-Stunden-Sendetag) vermittelten Fernsehpublizistik von ORF1 sind im Frühjahr 2009 Beiträge zu kontroversen Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (1,1 Prozent) sowie über nichtpolitische Sachthemen (0,8 Prozent) (siehe Woelke 2010: 78). Gleichzeitig mit der Reduzierung des Anteils der Magazinsendungen beim 24-Stunden-Sendetag (von 1,8 Prozent im Fj. 2007 auf 0,8 Prozent im Fj. 2009) nimmt der Anteil der Lebenswelt- und Beratungsthemen ab und liegt 2009 in einem nicht darstellbaren Bereich. Trotz des geringen Umfangs ist 2009 wie in den Vorjahren etwa ein Sechstel der fernsehpublizistischen Sendezeit (entspricht etwa 7 Minuten täglich) der Vermittlung von ‚Human Touch‘, d.h. Zerstreuthemen (Berichte über Prominente, Stars, Sex, Lifestyle oder Zeitgeist) sowie Angstthemen (Berichte über Kriminalität, Katastrophen und Unfälle) vorbehalten. Service- und Sportthemen machen etwa ein Zehntel der fernsehpublizistischen Sendezeit (entspricht 4 Minuten 30 Sekunden pro Tag) aus.

Unmittelbare Folge des geringen Anteils an fernsehpublizistischen Sendungen, der Fokussierung auf das Sendungsformat Nachrichten sowie auf den Informationsbereich ‚kontroversen Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft‘ ist eine im Umfang marginale Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie: Etwa die Hälfte der Sendezeit zu nichtpolitischen Sachthemen (entspricht 0,4 Prozent oder knapp 6 Minuten pro Tag) ist der Vermittlung entsprechender Themen gewidmet (siehe Tabelle 2). Die Fokussierung auf das Sendungsformat Nachrichten in der Fernsehpublizistik hat zudem auch für die Themenvielfalt der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Entwicklung: Wenn hierzu berichtet wird, erfahren ZuschauerInnen etwas über Ereignisse und Fragen zur Raumfahrt bzw. zum

Weltall, während Themen wie Bildungseinrichtungen und Systeme, Forschung, Entwicklung und neue Technologien oder auch Alltagstechnik unbeachtet bleiben.

Tab. 2: Themenstruktur der Fernsehpublizistik / Gesamtsendezeit (in Prozent)¹

Themenbereiche	ORF1	ORF2	ATV	PULS4
Fernsehpublizistik	2,9	44,6	10,7	27,5
kontroverse Themen	1,1	12,2	0,3	2,7
nicht-politische Sachthemen	0,8	14,4	4,3	5,6
„Gesellschaft“	0,8	13,1	4,3	5,5
<i>Bildung, Wissenschaft, Forschung (übergreifend/quer/sonstiges)</i>	-	0,1	-	-
<i>Bildungseinrichtungen und –systeme</i>	-	0,2	0,0	-
<i>Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, neue Technologien</i>	0,0	0,1	-	0,0
<i>Raumfahrt, Weltall</i>	0,4	-	1,0	0,1
<i>Alltagstechnik, technische Erklärung</i>	-	0,1	-	0,2
<i>sonstige nichtpolitische Sachthemen „Gesellschaft“</i>	0,4	12,6	3,3	5,2
„Mensch / Welt / Natur“	0,0	1,3	0,0	0,1
<i>Umwelt, Klima</i>	-	-	-	-
<i>Natur: Tiere, Pflanzen, Geologie</i>	0,0	1,1	-	0,1
<i>sonstige nichtpolitische Sachthemen „Mensch/Welt/Natur“</i>	-	0,2	0,0	-
Human-Touch-Themen	0,5	9,4	5,2	11,8
Lebensweltthemen	0,0	5,5	-	4,2
Sportthemen	0,1	0,5	0,4	0,4
Servicethemen (Wetter etc.)	0,2	0,9	0,1	0,8
Thematisch nicht klassifizierbar ²	0,2	1,7	0,4	2,0
Restliches Programm	97,1	55,4	89,3	72,5
Gesamt	100	100	100	100

¹ Prozentuierungsbasis: 24 Stunden pro Tag (3:00-3:00 Uhr). Stichprobe: 19. Kalenderwoche 2009.

² Summe der nicht-themenspezifischen Moderations- und Unterhaltungsbeiträge (in den untersuchten Sendungen integrierte *Aussagen*, Einspielungen etc., die eine Übersicht über die Sendung bzw. Teile der Sendung geben sowie Gewinnspiele, Filmausschnitte, Sketche, Musik etc.).

ORF2: ORF2 wies im Frühjahr 2009 eine bezüglich Sendungsformaten nahezu unveränderte Fernsehpublizistik auf (vgl. Woelke 2010: Tab. A11.1), hat dafür aber deren inhaltliche Ausrichtung (Themenstruktur) im Vergleich zu den Analysen 2006 und 2007 deutlich verändert: Die Erhöhung der fernsehpublizistischen Sendezeit auf 10 Stunden 42 Minuten im Frühjahr 2009 ist wesentlich das Ergebnis von mehr Verbraucher- und Beratungsinformation (= Lebensweltthemen, 2007: 1,6 Prozent pro Tag), bei Abnahme der ‚Human Touch‘-Berichterstattung (2007: 11,2 Prozent pro Tag). Insgesamt gestiegen ist im Frühjahr 2009 auch der Anteil der nichtpolitischen Sachthemen (2007: 13,2 Prozent pro Tag) (siehe Tab. 2 und Woelke 2010: Tab. A 24.1). Der hohe Anteil der nicht-politischen Sachthemen aus dem Bereich Gesellschaft an der täglichen fernsehpublizistischen Berichterstattung führt dazu, dass nahezu

alle Themenschwerpunkte innerhalb der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie angesprochen werden, wenngleich deren zeitlicher Umfang mit 0,1 bis 0,2 Prozent der täglichen Sendezeit (entspricht 1,5 bzw. 3 Minuten pro Tag) deutlich hinter Berichten zu Subsystemen wie Wirtschaft, Alltagskultur (Tradition und Alltagsleben) oder Unterhaltungs- und ernste Kultur (12,6 Prozent pro Tag) zurück bleibt. Wissenschaft, Forschung und Technologie im weiteren Sinne angesprochen werden zudem innerhalb der nicht-politischen Sachthemenberichterstattung aus dem Bereich ‚Mensch/Welt/Natur‘, wo Tier- und Pflanzendarstellungen aber auch Fragen zur Geologie erörtert werden.

ATV: Das erste landesweite private Fernsehvollprogramm in Österreich, ATV, hat seinen Anteil an fernsehpublizistischen Sendungen nach einer deutlichen Erhöhung im Jahr 2007 (auf 13,1 Prozent pro Tag) im Frühjahr 2009 wieder etwas verringert (10,7 Prozent; siehe Tab. 2 und Woelke 2010: Tab. A11.1). Mit dieser Reduzierung bei den fernsehpublizistischen Sendungen ist zwar eine Verringerung der publizistischen Vielfalt verbunden (trotz Abnahme der ‚Human Touch‘-Berichterstattung vom Frühjahr 2007 zum Frühjahr 2009 um etwa 30 Minuten pro Tag fehlt 2009 mit ‚Lebenswelt‘ ein ganzer Themenbereich in der Fernsehpublizistik), nicht jedoch eine Verringerung im Umfang der nicht-politischen Sachthemenberichterstattung. Diese ist bei näherer Betrachtung aber kaum auf die Vermittlung von Kenntnissen und Wissen über Wissenschaft, Forschung und Technologie ausgerichtet, denn es wird fast ausschließlich über Raumfahrt und Weltall (ein Viertel der Berichterstattung zu nicht-politischen Sachthemen oder 1,0 Prozent der täglichen Sendezeit) berichtet.

PULS4: Besonderes Merkmal von PULS4, dem Newcomer unter den privatkommerziellen Programmen in Österreich, ist der im Vergleich zu den anderen Fernsehvollprogrammen hohe Anteil von fernsehpublizistischen Sendungen am 24-Stunden-Sendetag (siehe Tab. 2) – mit 27,5 Prozent (entspricht 6 Stunden 35 Minuten eines durchschnittlichen Sendetages ist PULS4 nach ORF2 das Vollprogramm mit dem umfangreichsten Informations(sendungs)teil in Österreich. Die Analyse der inhaltlichen Ausrichtung der fernsehpublizistischen Sendungen unter dem Blickwinkel einer Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie ist daher von besonderem Interesse. Diese Analyse zeigt, dass PULS4 den hohen Anteil an fernsehpublizistischen Sendungen durch ‚Unterhaltungspublizistik‘ erreicht: In Kalenderwoche 19 im Frühjahr 2009 sind etwas mehr als ein Drittel der fernsehpublizistischen Sendezeit (11,8 von 27,5 Prozent pro Tag) Berichte über Prominente, Klatsch, Lifestyle, Zeitgeist, Kriminalität sowie Katastrophen und Unfälle. Dies hat Folgen für die Vermittlungsleistung zu Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiethematen: Mit Ausnahme kurzer Hinweise auf Raumfahrt und Weltall (0,1 Prozent der täglichen Sendezeit) bzw. einige Erläuterungen zur Alltagstechnik (0,2

Prozent der täglichen Sendezeit) erfahren Zuschauer bei PULS4 nichts über Bildungseinrichtungen und –systeme und kaum etwas über Forschung, Entwicklung und neue Technologien.

4.1.2 Themenfelder der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie in der Prime-Time

Die Prime Time als ‚beste Sendezeit‘ des Tages markiert jenes Zeitfenster, in dem die meisten Zuschauer vor dem Fernseher versammelt sind – in Österreich ist dies mit einer leichten Abweichung in Richtung Spätabend (vgl. Woelke 2010: 18, 19) auch 2009 im Zeitintervall von 18:00 bis 23:00 Uhr der Fall. Gerade in dieser Zeit ist also die Bedingung der Möglichkeit, ZuschauerInnen durch einschlägige Berichterstattung über Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiethemata zu informieren und einen entsprechenden Kenntnisstand anzuleiten, am besten erfüllbar. Konträr dazu steht jedoch die Beobachtung, dass etliche Fernsehsender in diesem Zeitraum (so dies im Rahmen der Werbehöchstgrenzen möglich ist) den Werbeanteil steigern und um entsprechende Marktanteile (und damit auch Werbeeinnahmen) zu erzielen, besonders ‚massenattraktive‘ Programmangebote ausstrahlen (vgl. Woelke 2010: 57-63). Dies gilt weniger für privatkommerziell organisierte TV-Programme, als für öffentlich-rechtliche Sender, die in Europa mit wenigen Ausnahmen (z.B. BBCone) ebenfalls zwischen 10 und 50 Prozent werbefinanziert sind, gleichzeitig aber im zeitlichen Umfang des Werbeprogramms limitiert werden.

In Österreich sind die Prime Time-Strategien der beiden öffentlich-rechtlichen Fernsehvollprogramme von ORF1 und ORF2 jedoch grundlegend anders (vgl. Woelke 2010: 57-59): Während etwa ARD-DAS ERSTE und ZDF seit Jahren den Anteil der fernsehpublizistischen Sendungen in der Prime Time stark reduzieren, steigt dieser bei ORF1 (von 2,9 Prozent innerhalb 24 Stunden auf 5,6 Prozent in der Prime Time) und ORF2 (von 44,6 Prozent innerhalb 24 Stunden auf 56,6 Prozent in der Prime Time) im Frühjahr 2009 deutlich an. Positiver für die Möglichkeit zur ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ sind die Programmstrukturen in der Prime Time auch bei den privatkommerziellen Fernsehvollprogrammen (vgl. Woelke 2010: 62, 63): ATV legt in der Prime Time 2009 beim Anteil der fernsehpublizistischen Sendungen deutlich zu (von 10,7 Prozent innerhalb 24 Stunden auf 25,8 Prozent in der Prime Time), während der Anteil der fiktionalen Unterhaltungssendungen bei Weglassung nonfiktionaler Unterhaltungssendungen in der Prime Time erhöht (44,8 Prozent innerhalb 24-Stunden und 46,4 Prozent in der Prime Time) und der Anteil von ‚Spotwerbung, Teleshopping, Sponsoring/Patronanzhinweise‘ (25,1 Prozent innerhalb 24-Stunden und 19,4 Prozent in der Prime Time) dadurch reduziert wird, dass der Sender zwischen 18:00h und 23:00h keine Teleshoppingfenster sendet. Auch PULS4 erhöht in der Prime Time den Anteil der fernsehpublizistischen Sendungen (von 27,5 Prozent innerhalb 24 Stunden auf 30,4 Prozent in der Prime Time) etwas, während die Anteile von nonfiktionalen Unterhaltungssendungen (von 1,4 auf 0,2 Prozent) sowie von ‚Spotwerbung, Teleshopping,

Sponsoring/Patronanzhinweise' zurück gehen (von 21,5 auf 14,7 Prozent; diese Verringerung geht wie bei ATV auf die Weglassung von Teleshopping in der Prime Time zurück). Was sind die Folgen für die Themenstruktur und die Möglichkeiten zur ‚Wissenschaftsberichterstattung‘?

ORF1: Die Zuwächse beim Anteil der fernsehpublizistischen Sendungen in der Prime Time sind im Frühjahr 2009 fast ausschließlich auf erhöhte Zeitanteile der Nachrichtensendungen (von 2,1 auf 4,5 Prozent) zurückzuführen. Dadurch ändert sich nicht nur die Themenstruktur der Fernsehpublizistik kaum⁴, sondern auch die Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie (siehe Tab. 2 und 3): Raumfahrt und Weltall sind die Themen, über die exklusiv berichtet wird (dass die Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung, Entwicklung und neue Technologie nunmehr im Anteil ausweisbar wird, ist folge der unterschiedlichen Prozentuierungsbasis bei Gesamtsendezeit und Prime Time).

ORF2: Bei ORF2 erhöht sich im Frühjahr 2009 der Anteil der fernsehpublizistischen Sendungen in der Prime Time (von 44,6 Prozent innerhalb 24-Stunden auf 56,6 Prozent in der Prime Time) dadurch, dass die Anteile von Nachrichtensendungen (von 6,4 auf 20,9 Prozent) sowie Reportagen und Dokumentationen (von 6,3 auf 10,1 Prozent) zunehmen (die Magazinsendungsanteile sind im Vergleich von 24-Stunden-Sendetag und Prime Time ähnlich, während sich der Anteil der Interview- und Talksendungen verringert) (vgl. Woelke 2010: 59). Dadurch steigt in der Prime Time aber vor allem der Anteil der kontroversen Themen stark an (von 12,2 Prozent innerhalb 24 Stunden auf 22,9 Prozent in der Prime Time), nicht jedoch der Anteil der nichtpolitischen Sachthemen (14,4 Prozent innerhalb 24 Stunden zu 17,1 Prozent in der Prime Time). Allerdings verschiebt sich die Akzentuierung der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologien etwas (siehe Tab. 2 und 3): Sie ist, neben Verweisen auf Forschung, Entwicklung und neue Technologien (0,1 Prozent der Prime Time-Sendezeit) weitgehend fokussiert auf Beiträge über Bildungseinrichtungen bzw. zu Bildungssystemen (0,4 Prozent der Prime Time-Sendezeit). Von Bildung/Wissenschaft/Forschung übergreifenden Themen, Raumfahrt/Weltall sowie Alltagstechnik/technischen Erklärungen erfahren die ZuschauerInnen in der Prime Time von ORF2 nicht.

⁴ In der Zeit zwischen 18:00Uhr und 23:00 Uhr ist bei ORF1 nicht nur der Anteil der kontroversen Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (von 1,1 Prozent auf 1,8 Prozent), der nichtpolitischen Sachthemen (von 0,8 Prozent auf 1,5 Prozent) sowie der Servicethemen (von 0,2 Prozent auf 0,6 Prozent) erhöht, sondern tendenziell auch der Anteil von ‚Human Touch‘-Themen (von 0,5 Prozent auf 0,9 Prozent) sowie von Sportthemen (von 0,1 Prozent auf 0,3 Prozent) (vgl. Woelke 2010: 80, 81).

Tab. 3: Themenstruktur der Fernsehpublizistik in der Prime-Time (in Prozent)¹

Themenbereiche	ORF1	ORF2	ATV	PULS4
Fernsehpublizistik	5,6	56,6	25,8	30,4
kontroverse Themen	1,8	22,9	1,2	4,8
nicht-politische Sachthemen	1,5	17,1	9,4	7,8
',Gesellschaft'	1,5	14,7	9,4	7,5
<i>Bildung, Wissenschaft, Forschung (übergreifend/ quer/ sonstiges)</i>	-	-	-	-
<i>Bildungseinrichtungen und -systeme</i>	-	0,4	0,1	-
<i>Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, neue Technologien</i>	0,1	0,1	-	0,1
<i>Raumfahrt, Weltall</i>	1,0	-	2,4	0,1
<i>Alltagstechnik, technische Erklärung</i>	-	-	-	0,4
<i>sonstige nichtpolitische Sachthemen ,Gesellschaft'</i>	0,4	14,2	6,9	6,9
',Mensch / Welt / Natur'	-	2,4	-	0,3
<i>Umwelt, Klima</i>	-	-	-	-
<i>Natur: Tiere, Pflanzen, Geologie</i>	-	2,2	-	0,3
<i>sonstige nichtpolitische Sachthemen ,Mensch/Welt/Natur'</i>	-	0,2	-	-
Human-Touch-Themen	0,9	5,9	11,5	14,6
Lebensweltthemen	0,0	4,7	-	1,1
Sportthemen	0,3	1,9	1,7	-
Servicethemen (Wetter etc.)	0,6	1,8	0,7	0,3
Thematisch nicht klassifizierbar ²	0,5	2,3	1,3	1,8
Restliches Programm	94,4	43,4	74,2	69,6
Gesamt	100	100	100	100

¹ Prozentuierungsbasis: 5 Stunden pro Tag (18:00-23:00 Uhr). Stichprobe: 19. Kalenderwoche 2009.

² Summe der nicht-themenspezifischen Moderations- und Unterhaltungsbeiträge (in den untersuchten Sendungen integrierte Aussagen, Einspielungen etc., die eine Übersicht über die Sendung bzw. Teile der Sendung geben sowie Gewinnspiele, Filmausschnitte, Sketche, Musik etc.).

ATV: ATV erhöht in der Prime Time nicht nur der Anteil der fernsehpublizistischen Sendungen insgesamt, sondern auch die Anteile sämtlicher ausgestrahlter fernsehpublizistischer Sendungstypen. Diese gleichzeitige Erhöhung des Anteils an Nachrichtensendungen, Magazinsendungen sowie Reportagen und Dokumentationen führt dazu, dass sich in der Prime Time die grundlegende Themenstruktur der Fernsehpublizistik kaum ändert – in Relation legen kontroverse Themen (plus 0,9 Prozent in der Prime Time), nichtpolitische Sachthemen (plus 5,1 Prozent in der Prime Time) und Human-Touch-Themen (plus 6,3 Prozent in der Prime Time), Sportthemen (plus 1,3 Prozent in der Prime Time) sowie Servicethemen (plus 0,6 Prozent in der Prime Time) gleichsam zu. Entsprechend unverändert ist die Schwerpunktsetzung der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologien: Wenn ZuschauerInnen in der ATV-Prime Time etwas hierüber erfahren können, dann sind es wie beim Gesamtsendetag vornehmlich Berichte zu Raumfahrt und Weltall (vgl. Tab. 2 und 3).

PULS4: Bei PULS4 wird die Erhöhung des Anteils der fernsehpublizistischer Sendungen in der Prime Time durch mehr Reportagen und Dokumentation (plus 3,6 Prozent) sowie mehr Interview- und Talksendungen (plus 3,8 Prozent) erreicht, wohingegen der Anteil der Nachrichtensendungen (minus 1,4 Prozent) und der Magazinsendungen in der Prime Time (minus 2,9 Prozent) etwas sinkt. Da kontroversen Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in den PULS4-Nachrichten (10,3 Prozent der Nachrichtensendezeit) und Magazinen einen eher geringen Stellenwert haben, in den in der Prime Time im Anteil erhöhten Interview- und Talkshows aber einen deutlich höheren (21,0 Prozent der Sendezeit der Magazine, Reportagen und Dokumentationen), liegen die Themenbereiche kontroverse Themen, nichtpolitische Sachthemen und ‚Human Touch‘ in der Prime Time ähnlich wie beim 24-Stunden-Tag (vgl. Woelke 2010: 83, 84) und damit ist auch die Schwerpunktsetzung der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologien nahezu unverändert: Allerdings werden ZuschauerInnen anders als bei ATV nicht nur über Raumfahrt und Weltall informiert, sondern – in geringem Umfang allerdings – auch zu Forschung, Entwicklung und neue Technologien (0,1 Prozent der Prime Time-Sendezeit) sowie Alltagstechnik/technische Erklärungen (0,1 Prozent der Prime Time-Sendezeit) (vgl. Tab. 2 und 3).

4.2 ENTWICKLUNGEN IN DER FERNSEHPUBLIZISTISCHEN BERICHTERSTATTUNG ÜBER WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE (2006 BIS 2009)

Betrachtet man zunächst die Summe der Minuten pro Tag, in denen Wissenschaft, Forschung, Technologie, Weltraum, Klimafragen und Geologie in Österreichs Fernsehvollprogrammen thematisiert wird (siehe Tab. 4), so lässt sich von 2006 zu 2007 eine deutliche Verringerung von ca. 57 Minuten auf ca. 22 Minuten feststellen. Von 2007 zu 2009 ist allerdings wieder ein Aufwärtstrend zu erkennen. Der Gesamtanteil ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ steigt wieder auf 49 Minuten an. Dieser Trend dürfte durch eine erhebliche Reduktion der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ auf ORF2 ausgelöst sein, da sich diese bei ORF1 im Frühjahr 2009 nur auf wenige Minuten des Gesamtsendetags beläuft und bei ATV nur etwa die Hälfte der Sendezeit von ORF2 ausmacht (siehe Kapitel 4.1.1).

Tab. 4: Entwicklungen der Sendezeit¹ Fernsehpublizistik und ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ in den Fernsehvollprogrammen in Österreich

Jahr	Fernsehpublizistik	‚Wissenschaftsberichterstattung‘
2006	13 Std. 12 Min. / Tag	57 Min. 12 Sek. / Tag
2007	14 Std. 24 Min. / Tag	22 Min. 18 Sek. / Tag
2009	20 Std. 36 Min. / Tag	50 Min. 24 Sek. / Tag

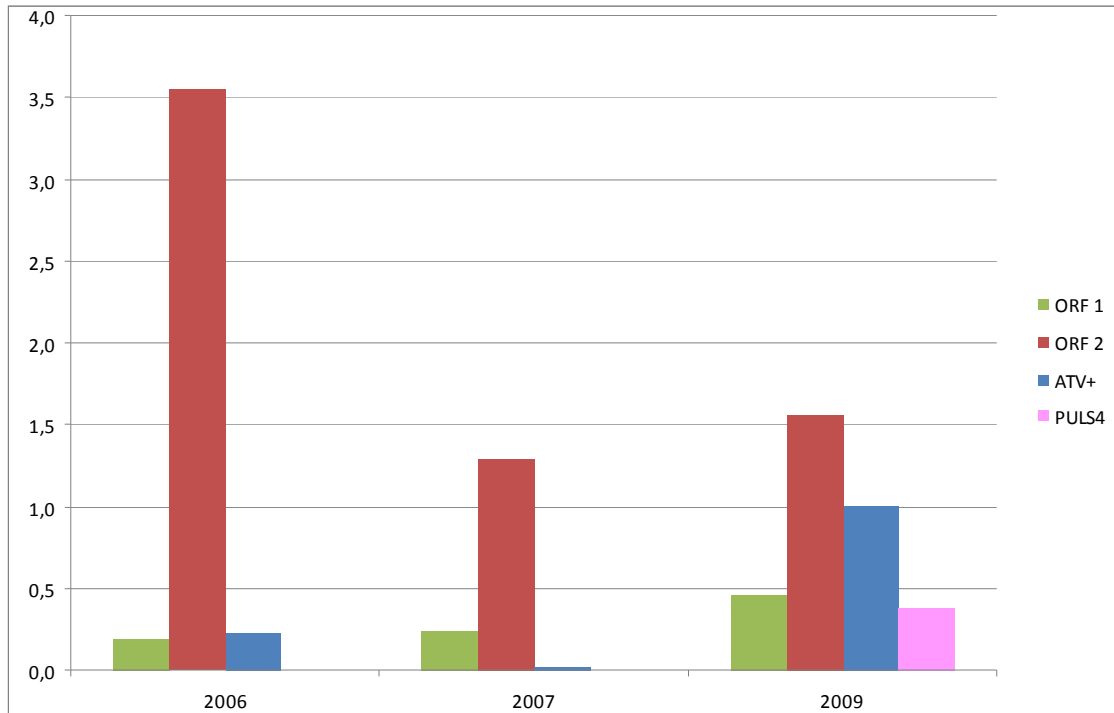
¹ Summe über ORF1, ORF2, ATV und PULS4, Prozentuierungsbasis: 24-Stunden pro Tag (03:00h – 03:00h); Stichproben: je eine Kalenderwoche im Frühjahr 2006 / 2007 / 2009 (siehe Kap. 3.3)

Diese These zu prüfen, sollen nunmehr die Entwicklungen 2006 bis 2009 aufgeschlüsselt für die einzelnen Sender betrachtet werden. Bei der dezidierten Analyse je Sender nach Themenfeldern werden abweichend von Kapitel 4 aufgrund der Änderungen in den Codebüchern der TV-Programmanalysen 2006/2007 zu 2009 (siehe die Erläuterungen in Kapitel 3.2.2) nur mehr vier Themenfelder der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘, konkret die Veränderungen hinsichtlich Berichterstattung zu:

- Wissenschaft, Technologie, Forschung und Entwicklung
- Bildungseinrichtungen und –systeme bzw. Bildung/Wissenschaft/Forschung übergreifende Themen
- Raumfahrt, Weltall sowie
- Natur: Tiere, Pflanzen, Geologie, Umwelt, Klima

betrachtet. Die Analyse je nach Sender kumuliert über alle Themenfelder zeigt, dass die Veränderungen in der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ von 2006 bis 2009 bei ORF1 in der Tat marginal, bei ORF2 aber erheblich sind (siehe Abb. 2): Während ORF1 - auf niedrigem Niveau – den Umfang der Wissenschaftsberichterstattung von 2006/2007 zu 2009 nahezu verdoppelte, hat sich selbiger bei ORF2 von 2006 zu 2007 auf ein Drittel reduziert und liegt 2009 unterhalb der Hälfte des Wertes vom Frühjahr 2006, dem Start der kontinuierlichen TV-Programmanalyse mit Sendungs- und Beitragsanalyse. Diese Entwicklung ist insofern problematisch, als ORF2 das Programm mit der höchsten Zuschauernutzung darstellt, weit mehr Wissenschaftsberichterstattung bietet als die anderen drei Fernsehvollprogramme in Österreich und in der Querschnittsanalyse 2009 die höchste interne Vielfalt bei der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie bietet (siehe Kap. 4.1.1). Der Verlust an publizistischer Vielfalt in diesem Themenbereich kann von ATV nicht kompensiert werden, für das 2006 ein deutlich geringerer Umfang an Wissenschaftsberichterstattung gemessen wurden, das im Frühjahr 2007 nahezu keine Wissenschaftsberichterstattung bot, sich im Frühjahr 2009 aber auf Platz 2 nach ORF2 vorgearbeitet hat und zuletzt fast doppelt soviel Wissenschaftsberichterstattung bietet als ORF1: es mangelt aufgrund einer Fokussierung auf Raumfahrt-/Weltall-Themen an der internen Vielfalt.

Abb. 2: Wissenschaftsberichterstattung in Österreich 2006 bis 2009 / Gesamtsendetag¹

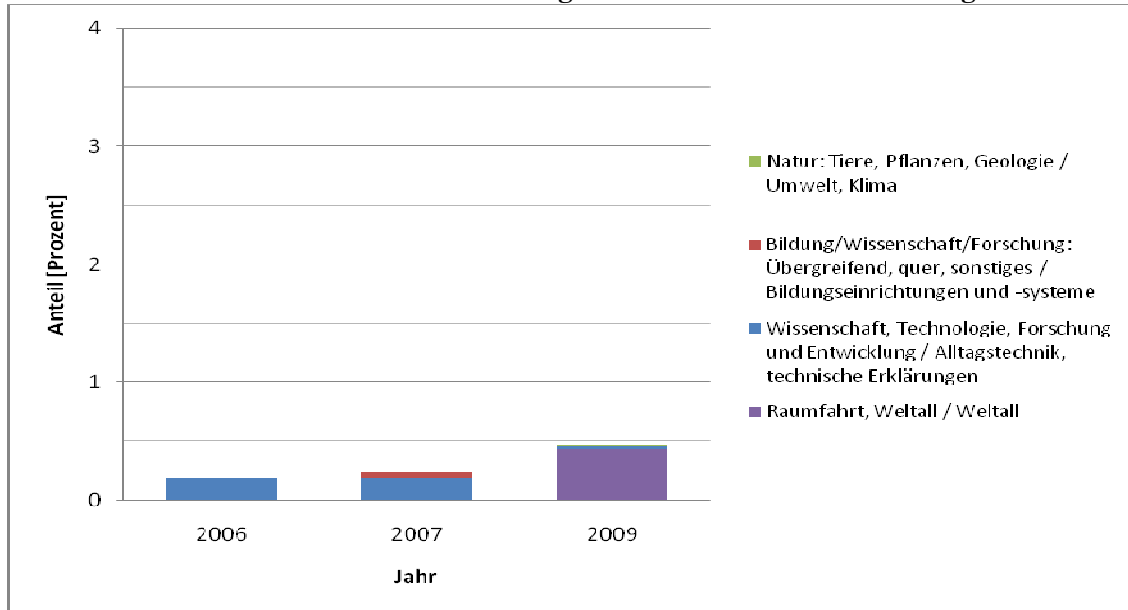


¹ Prozentuierungsbasis: 24 Stunden pro Tag (3:00-3:00 Uhr). Stichprobe: Je eine Kalenderwoche im Frühjahr 2006 / 2007 / 2009.

Welche inhaltlichen Veränderungen kennzeichnet die Entwicklung der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ der einzelnen Sender?

ORF1: ORF1 hat seinen Umfang an Wissenschaftsberichterstattung auf geringem Niveau von 2006 bis 2009 zwar kontinuierlich erhöht, ohne jedoch – vermutlich wegen der in der Stichprobenwoche 2009 anderen Nachrichtenlagen als 2006 und 2007 (die fernsehpublizistische Berichterstattung läuft bei ORF1 weitgehend über Nachrichten, siehe Kap. 4.1.1) – die inhaltliche Vielfalt zu erhöhen. Im Gegenteil: Wissenschaft, Technologie, Forschung und Entwicklung sowie Alltagstechnik, 2006 noch die wesentlichen Themenschwerpunkte der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ mit etwa 0,2 Prozent Anteil an der täglichen Sendezeit, kommen 2009 in der fernsehpublizistischen Berichterstattung nur noch in einem nicht mehr darstellbaren Umfang vor.

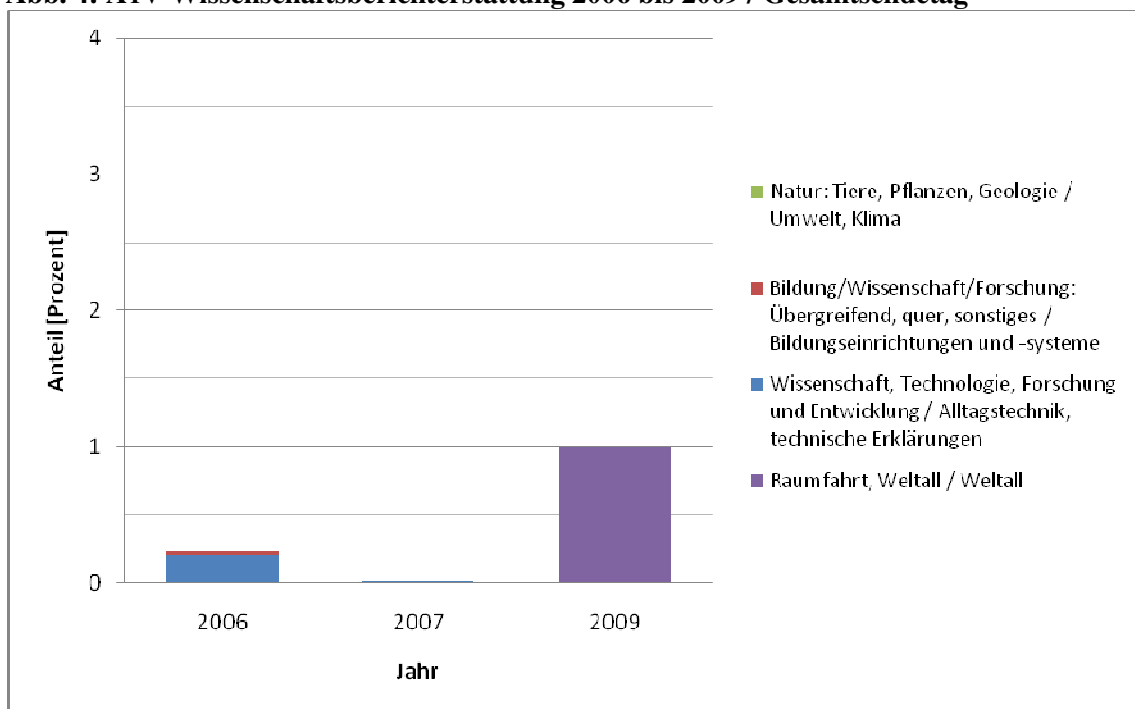
Abb.3: ORF1-Wissenschaftsberichterstattung 2006 bis 2009 / Gesamtsendetag¹



¹ Prozentuierungsbasis: 24 Stunden pro Tag (3:00-3:00 Uhr). Stichprobe: Je eine Kalenderwoche im Frühjahr 2006 / 2007 / 2009.

ATV: Ein ganz ähnliches Bild zeigt die Entwicklung bei ATV. Zwar haben Nachrichtensendungen im Frühjahr 2009 (1,2 Prozent der täglichen Sendezeit, zum Vergleich: Magazinsendungen = 3,4 Prozent, Reportagen und Dokumentationen = 6,1 Prozent) einen geringeren Stellenwert innerhalb der Fernsehpublizistik als bei ORF1, inhaltlich hat die von 2006 zu 2009 im

Abb. 4: ATV-Wissenschaftsberichterstattung 2006 bis 2009 / Gesamtsendetag¹

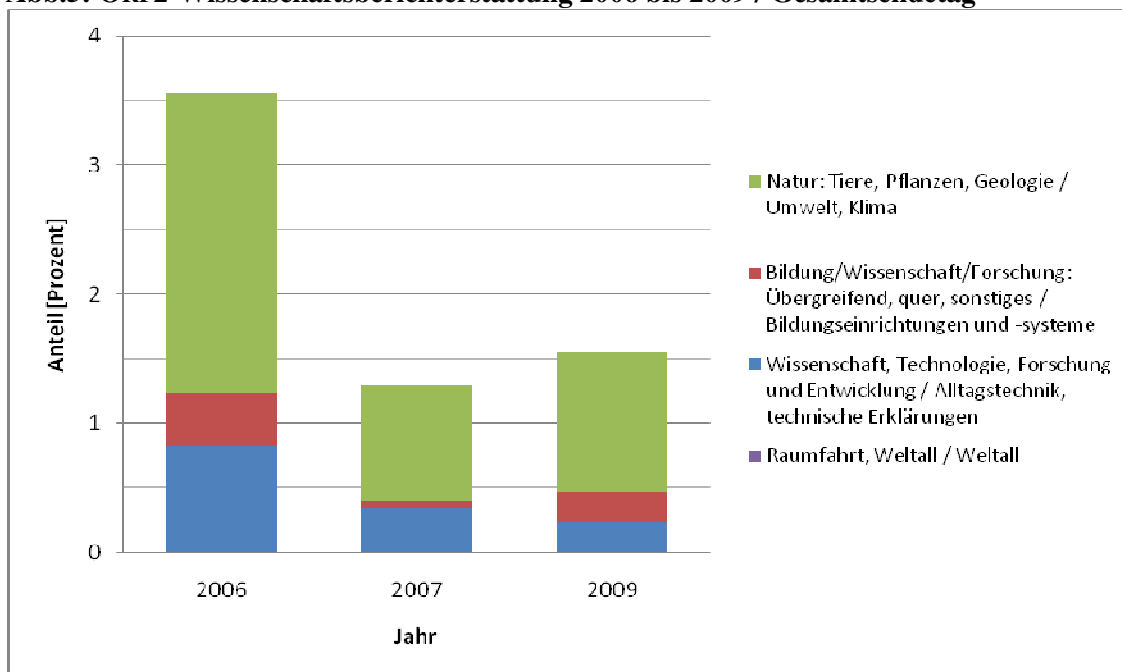


¹ Prozentuierungsbasis: 24 Stunden pro Tag (3:00-3:00 Uhr). Stichprobe: Je eine Kalenderwoche im Frühjahr 2006 / 2007 / 2009.

Umfang erheblich gesteigerte ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ kaum an Vielfalt zugelegt. Wissenschafts-, Technologie-, Forschungs- und Entwicklungsthemen sowie Berichte über Alltagstechnik, 2006 noch die Schwerpunkte der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ mit etwa 0,2 Prozent Anteil an der täglichen Sendezeit, kommen in der fernsehpublizistischen Berichterstattung im Frühjahr 2009 nicht mehr vor.

ORF2: ORF2 weist von 2006 zu 2009 zwar erhebliche Einbußen bei der fernsehpublizistischen Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologien auf, behält aber immerhin eine inhaltliche Vielfalt bei. Kritisch anzumerken bleibt, dass das Themenfeld ‚Natur: Tiere, Pflanzen, Geologie, Umwelt und Klima‘ auch im Frühjahr 2009 Hauptträger der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ von ORF2 ist – denn unter dieses Themenfeld werden auch Berichte gefasst, in denen Pflanzen- und Tierwelten gezeigt und nicht nur Fragen geologischer oder klimatischer Veränderungen erörtert werden, d.h. ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ in einem sehr weiten Sinne erfolgt. Umgekehrt ist positiv hervorzuheben, dass sich die Zunahme gesellschaftlicher und politischer Diskussionen um das Bildungssystem Österreichs (Mittelschule, Fachhochschulen, Universitäten, freier Zugang zum Hochschulstudium) in der Wissenschaftsberichterstattung der Fernsehpublizistik widerspiegelt.

Abb.5: ORF2-Wissenschaftsberichterstattung 2006 bis 2009 / Gesamtsendetag¹



¹ Prozentuierungsbasis: 24 Stunden pro Tag (3:00-3:00 Uhr). Stichprobe: Je eine Kalenderwoche im Frühjahr 2006 / 2007 / 2009.

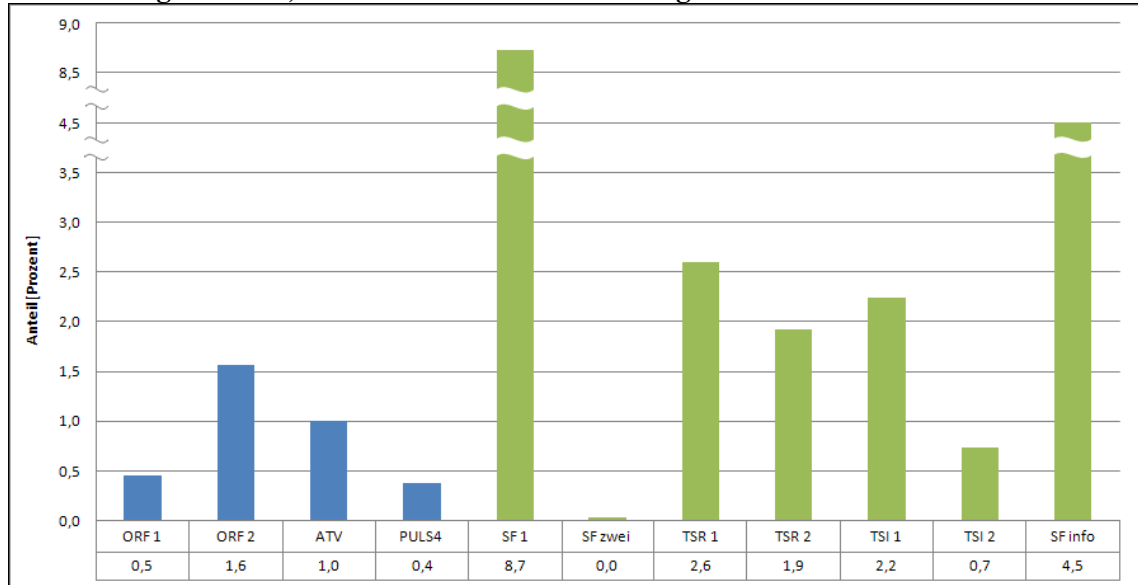
4.3 WISSENSCHAFTSBERICHTERSTATTUNG IN ÖSTERREICH, SCHWEIZ UND DEUTSCHLAND – EIN VERGLEICH

4.3.1 Relevanz von Wissenschaft, Forschung und Technologie in der fernsehpublizistischen Berichterstattung in A, Ch, D im Frühjahr 2009

Die quer- und längsschnittliche Analyse der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie hat größere Unterschiede zwischen den vier landesweiten Fernsehvollprogrammen (siehe Kap. 4.1.1) sowie eine gegensätzliche Entwicklung bei öffentlich-rechtlichen sowie privatkommerziellen Fernsehvollprogrammen aufgezeigt: Während ORF1 und ORF2 von 2006 zu 2009 fast die Hälfte ihrer fernsehpublizistischen Sendezeit für ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ eingebüßten, haben ATV und PULS4 zusammengerechnet ihren Anteil ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ an der täglichen Sendezeit vervierfacht (im Vergleich zu ORF1 und ORF2 haben ATV und PULS4 im Frühjahr 2009 insgesamt aber nur etwas mehr als halb so viel Wissenschafts-, Forschungs- und Technologieberichte im fernsehpublizistischen Programm). In wie fern die beobachteten Veränderungen im kurzfristigen Trend bzw. aktuellen Anteile (Frühjahr 2009) der jeweiligen Sender und Anbietergruppe auf Defizite verweisen, lässt sich in der nationalen Perspektive nur schwer beurteilen. Deshalb wird folgend ein Vergleich mit Fernsehvollprogrammen in der Schweiz und in Deutschland vorgenommen.

In der Summe der Sendezeitanteile über alle Themenschwerpunkte der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ belegt Österreich bei Betrachtung der im Inland veranstalteten Fernsehvollprogramme (Summe fernsehpublizistische Wissenschaftsberichterstattung: 3,5 Prozent innerhalb 24 Stunden) im Ländervergleich nur Platz drei hinter der deutschsprachigen Schweiz (Summe: 13,2 Prozent innerhalb 24 Stunden mit SFINFO, 8,7 Prozent ohne SFINFO) und Deutschland (Summe: 8,4 Prozent innerhalb 24 Stunden). In der internen Verteilungen sind neben Unterschieden – in der Schweiz ist fernsehpublizistische und damit Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie in einem Infokanal (SF INFO) gebündelt, während in Österreich die privatkommerziellen Fernsehvollprogramme etwa ein Drittel der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ in der fernsehpublizistischen offerieren – auch Parallelen zwischen den nationalen Fernsehsystemen erkennbar: In der Schweiz ist ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ wie in Österreich in einem der beiden öffentlich-rechtlichen Fernsehvollprogramme (SF1, in Österreich: ORF2) konzentriert, während das von jüngeren Zielgruppen genutzte SF2 nicht darstellbare Anteile aufweist (siehe Abb. 6).

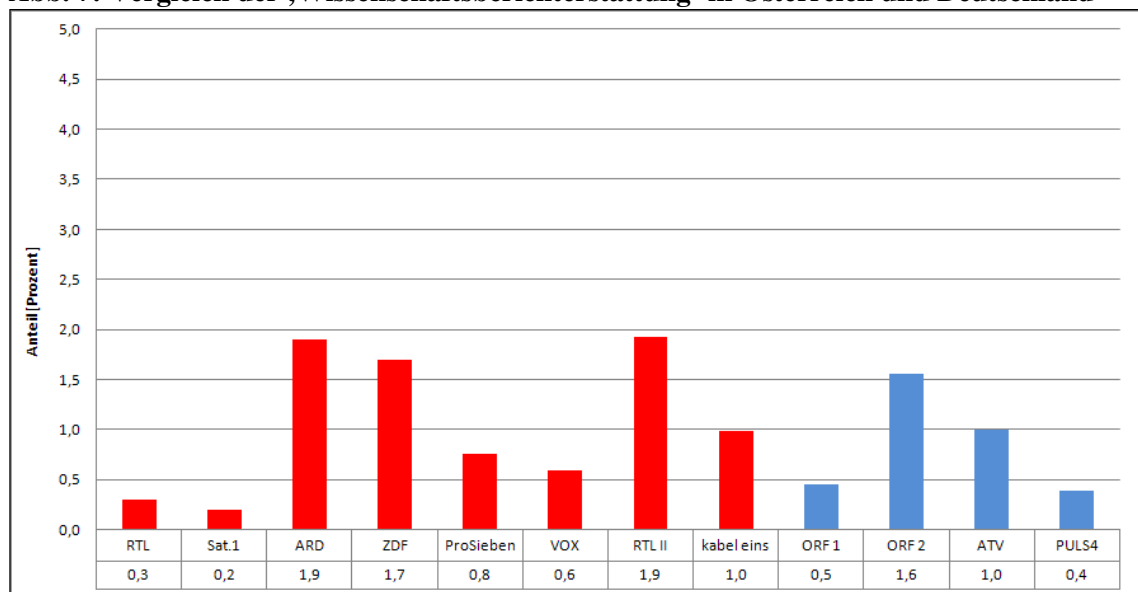
Abb. 6: Vergleich der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ in Österreich und der Schweiz¹



¹ Prozentierungsbasis: 24 Stunden pro Tag (3:00-3:00 Uhr). Stichprobe: Je eine Kalenderwoche im Frühjahr 2009.

Deutlich unterschiedlich ist die Situation allerdings im Vergleich zu Deutschland (siehe Abb. 7.): Hier haben privatkommerzielle Programme bereit ein deutlich höheres Gewicht, wenn sie mehr als die Hälfte der durchschnittlichen täglichen Sendezeit (Summe: privatkommerzielle Sender = 4,8 Prozent, öffentlich-rechtliche Sender: 3,6 Prozent innerhalb 24 Stunden) an Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Entwicklung sowie Technologie, Umwelt,

Abb. 7: Vergleich der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ in Österreich und Deutschland¹



¹ Prozentierungsbasis: 24 Stunden pro Tag (3:00-3:00 Uhr). Stichprobe: Je eine Kalenderwoche im Frühjahr 2009.

Klima und Geologie in der Fernsehpublizistik stellen. Auch die Differenzierung in den Anbietergruppen ist anders: ARD-DAS ERSTE und ZDF sind nicht angebotsspezifisch formatiert, sondern weisen ähnliche Anteile an Wissenschaftsberichterstattung auf.

Der Blick auf die fernsehpublizistischen Angebote im Themenbereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung sowie Technologie, Umwelt, Klima und Geologie in Deutschland ist aber aus einer ganz anderen Perspektive interessant, denn er verschiebt – aus der Perspektive grenzüberschreitender Fernsehprogrammnutzung – die Beurteilung der Leistungen und Vielfalt im Bereich ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ auf den nationalen Fernsehmärkten. Österreich und die Schweiz bilden zwei Fernsehsysteme, wo die inländischen Anbieter im besonderen Konkurrenzverhältnis zu ‚einstrahlenden‘ ausländischen Fernsehprogrammen stehen (vgl. Woelke & Trebbe 2008). Was aus Sicht von Programmökonomie und Wettbewerb nachteilig ist, wirkt sich in der Frage der publizistischen Vielfalt positiv aus; denn was die Möglichkeit zur Informationen über (eine weitgehend internationalisierte) Wissenschaft, Forschung und Technologie betrifft ist es letztlich unerheblich, in welchem Land ein Fernsehvollprogramm ursprünglich erstellt wurde, solange es in der Muttersprache des Empfangslandes gesendet wird und hier entsprechende Reichweiten erzielt. So gesehen ergibt sich (ungeachtet von Gewichtungen nach der tatsächlichen Programmnutzung) für den Vergleich Österreich-Schweiz-Deutschland nunmehr ein anderes Bild: Rechnet man die fernsehpublizistischen Angeboten zu denen der inländischen Veranstalter hinzu, belegt Österreich in der Summierung aller fernsehpublizistischen Angebote an ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ (11,9 Prozent innerhalb 24 Stunden) Platz zwei hinter der deutschsprachigen Schweiz (Summe: 21,6 Prozent innerhalb 24 Stunden mit Fernsehvollprogrammen aus D und SFINFO, 17,1 Prozent mit Fernsehvollprogrammen aus D aber ohne SFINFO) und liegt vor Deutschland.

4.3.2 Themenfelder der Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technologie in A, Ch und D im Frühjahr 2009

Nach Klärung der Möglichkeiten zur Information über Wissenschaft, Forschung und Technologie in der Summe aller in einem nationalen Fernsehmarkt verfügbaren Fernsehvollprogramme sollen abschließend dezidiert jene Fernsehvollprogramme verglichen werden, die mindestens ein Prozent ihrer täglichen Sendezeit (entspricht etwa 14,5 Minuten) der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ widmen. Hier fällt auf, dass Berichterstattung über ‚Bildung/Wissenschaft/Forschung bzw. Bildungseinrichtungen und Systeme‘ fast nur in öffentlich-rechtlichen Fernsehvollprogrammen vorkommt, während die privatkommerziellen Fernsehvollprogramme entweder auf den Themenbereich Alltagstechnik/technische Erklärungen (RTLII, KABELLEINS) oder auf den Themenbereich ‚Raumfahrt/Weltall‘ (ATV) den Schwerpunkt der ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ legen.

Tab. 5: Themenstruktur der Fernsehpublizistik im Vergleich A, Ch und D / Gesamtsendezeit (in Prozent)¹

Themenbereiche	ORF2	ATV	Sf1	Sfinfo	ARD	ZDF	RTLII	K1²
Fernsehpublizistik	44,6	10,7	50,4	72,8	44,2	55,8	17,7	25,3
kontroverse Themen	12,2	0,3	14,5	33,9	20,0	20,9	0,7	0,3
nicht-politische Sachthemen	14,4	4,3	20,3	12,8	12,0	15,9	9,1	18,3
',Gesellschaft'	13,1	4,3	14,6	10,8	11,2	15,5	8,2	18,3
<i>Bildung, Wissenschaft, Forschung (übergreifend/quer/sonstiges)</i>	0,1	-	0,8	0,9	-	-	-	-
<i>Bildungseinrichtungen und -systeme</i>	0,2	0,0	0,0	-	0,2	0,1	-	-
<i>Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, neue Technologien</i>	0,1	-	3,7	1,4	0,3	0,4	0,2	0,4
<i>Raumfahrt, Weltall</i>	-	1,0	0,8	1,1	0,4	0,4	0,1	0,0
<i>Alltagstechnik, technische Erklärung</i>	0,1	-	0,3	0,3	0,3	0,4	1,6	0,5
<i>sonstige nichtpolitische Sachthemen 'Gesellschaft'</i>	12,6	3,3	9,0	7,1	10,0	14,1	6,3	17,3
',Mensch / Welt / Natur'	1,3	0,0	5,7	2,0	0,8	0,5	0,9	0,0
<i>Umwelt, Klima</i>	-	-	0,6	0,3	0,0	0,0	-	-
<i>Natur: Tiere, Pflanzen, Geologie</i>	1,1	-	2,5	0,5	0,7	0,3	0,1	-
<i>sonstige nichtpolitische Sachthemen 'Mensch/Welt/Natur'</i>	0,2	0,0	2,6	1,2	0,0	0,1	0,9	-
Human-Touch-Themen	9,4	5,2	7,6	8,5	3,3	7,5	6,0	3,7
Lebensweltthemen	5,5	-	5,3	7,3	3,7	5,4	0,9	2,2
Sportthemen	0,5	0,4	0,5	2,8	1,8	2,2	0,1	-
Servicethemen (Wetter etc.)	0,9	0,1	0,8	4,6	1,9	1,6	0,1	0,1
Thematisch nicht klassifizierbar ³	1,7	0,4	1,4	2,9	1,7	2,3	0,8	0,8
Restliches Programm	55,4	89,3	49,6	27,2	55,8	44,2	82,3	74,4
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

1 Prozentuierungsbasis: 24 Stunden pro Tag (3:00-3:00 Uhr). Stichprobe: Je eine Kalenderwoche im Frühjahr 2009.

2 KABEL EINS

3 Summe der nicht-themenspezifischen Moderations- und Unterhaltungsbeiträge (in den untersuchten Sendungen integrierte *Aussagen*, Einspielungen etc., die eine Übersicht über die Sendung bzw. Teile der Sendung geben sowie Gewinnspiele, Filmausschnitte, Sketche, Musik etc.).

5. FAZIT

Gemessen an im Inland veranstalteten Fernsehvollprogrammen fällt die Schweiz im Ländervergleich mit der umfangreichsten Wissenschaftsberichterstattung auf, gefolgt von Deutschland. Österreich belegt in diesem Vergleich den letzten Platz. Wenn man aber bedenkt, dass die in der Bundesrepublik Deutschland zugelassenen Fernsehvollprogramme in nahezu allen Fernsehhaushalten in der Schweiz und Österreich empfangbar sind und von den Zuschauern auch genutzt werden (nach Marktanteilen belegen die deutschen Fernsehvollprogramme in Österreich hinter ORF2 und ORF1 die folgenden Plätze, bevor mit ATV auf Platz acht ein weiteres Fernseh-

vollprogramm aus Österreich folgt; siehe OQ7), rutscht Österreich im Ranking der ‚Möglichkeiten zur Information über Wissenschaft, Forschung und Technologie einen Platz vor und liegt nach der Schweiz auf Platz zwei.

Die Frage, in wie fern ein Zusammenhang zwischen der fernsehpublizistischen Berichterstattung des Fernsehens und den Interessen, Kenntnissen und Einstellungen der BürgerInnen zu Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiethemata besteht, lässt sich daher nicht so einfach beantworten: Im Vergleich Schweiz – Österreich unterstützen die Fernsehprogrammumfragen die Zusammenhangsthese: Schließlich bescheinigt das Eurobarometer den BürgerInnen der Schweiz ein höheres Interesse an Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiethemata als den BürgerInnen in Österreich, einen (selbstberichteten) höheren Informationsstand sowie die höhere Bereitschaft, sich mit entsprechenden Themen auseinanderzusetzen. Im Vergleich Österreich – Deutschland hält die These dagegen kaum: Schließlich belegen die Eurobarometerumfragen auch für BürgerInnen aus Deutschland ein höheres Interesse, einen (selbstberichteten) höheren Informationsstand sowie die höhere Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit diesen Themen als in Österreich – und das, obwohl das Fernsehen in Österreich (in der Summe aller in- und ausländischen deutschsprachigen Fernsehvollprogramme) mehr Berichterstattung zu Wissenschaft, Forschung und Technologiethemata, Raumfahrt/Weltall, Umwelt, Klima und Geologie bereit hält.

Offenbar ist die in dieser Analyse betrachtete Fernsehpublizistik nur ein Baustein in der fernsehspezifischen Vermittlung von Wissen über Wissenschaft, Forschung und Technologie, abgesehen davon, dass Fernsehen im Kanon der öffentlichen Kommunikationsmedien (Radio, Zeitung, Zeitschriften, Online) in Österreich eine etwas andere Rolle einnimmt als etwa in Deutschland.

Bleibt man beim Fernsehen wäre nunmehr zu klären, in welchem Umfang Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefragen in anderen Sendungsgattungen vorkommen, z.B. in fiktionalen oder nonfiktionalen Unterhaltungssendungen. Diese Frage ist umso mehr evident, als jüngere Zuschauer in der Schweiz und in Österreich vor allem jenes der jeweils zwei öffentlich-rechtlichen Programme nutzen (siehe für Österreich Woelke 2010: 22), das nur ein marginales Angebot an fernsehpublizistischen Angeboten (vgl. Woelke 2010: 112, 113) und damit wenige Berichte über Wissenschaft, Forschung und Technologie bereit hält und statt dessen hauptsächlich fiktionale bzw. nonfiktionaler Unterhaltung ausstrahlt (in Deutschland werden sowohl ARD-DAS ERSTE als auch ZDF in jüngeren Zuschauerkohorten weniger genutzt, die anstelle dessen rezipierten privatkommerziellen Programme PRO7, RTLII, VOX und KABELLEINS kompensieren mit ihren Angeboten an ‚Wissenschaftsberichterstattung‘ aber in stärkerem Maße als in Österreich oder der Schweiz).

Während die Thematisierung von Wissenschaft, Forschung und Technologie in fiktionalen Unterhaltungssendungen aufgrund der Internationalisierung der Unterhaltungsproduktion sowie der Besonderheiten in der Programmierung von ORF1 und ORF2 (parallele Programmierung, vgl. Woelke 2010: 51) nur geringe Unterschiede zwischen Österreich und der Schweiz oder Deutschland aufweisen dürfte, sind für den Bereich der nonfiktionalen Unterhaltungssendungen einige Unterschiede vorstellbar: Zwar gibt es in Österreich wie in Deutschland oder der Schweiz Rateshows wie *Millionenshow*, die Fragen sind je Land aber unterschiedlich und so ist das Themenspektrum klärungsbedürftig. Zudem fehlen in Österreich Sendungen gänzlich, in denen Wissenschaft, Forschung und Technologie explizit, aber in spielerischer Form vermittelt werden, wie *Clever – Die Show, die Wissen schafft*, *Mein Mann kann...* oder *Die perfekte Minute* (SAT.1).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bedingungen für BürgerInnen in Österreich, in fernsehpublizistischen Sendungen etwas über Wissenschaft, Forschung und Technologie zu erfahren, grundsätzlich nicht ungünstiger liegen als in der Schweiz oder Deutschland. Im Gegenteil: Österreich profitiert hier von der Zugehörigkeit zum deutschen Sprachraum, wenn einstrahlende deutschsprachige Fernsehvollprogramme das fernsehpublizistische Angebot verbreitern. Problematisch erscheint jedoch die deutliche Alterssegmentierung der Zielgruppen der Fernsehvollprogramme, die dazu führt, dass die (vielen) fernsehpublizistischen Angebote an Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiethemata von ORF2 die jüngeren Menschen in Österreich, die eher ORF1 nutzen, nicht erreichen. Diese Differenz wird von den inländischen privatkommerziellen Fernsehvollprogrammen mit junger Zielgruppe ATV und PULS4 nicht aufgefangen. Dass es ORF1 gelingt, Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiethemata an sein junges Publikum alternativ über nonfiktionalen Unterhaltung zu vermitteln, ist angesichts der geringen Anteile dieser Sendungen am 24-Stunden-Sendetag eher unwahrscheinlich bzw. für Sendungen wie *Millionenshow* klärungsbedürftig.

Abgesehen davon, dass Angebotsanalysen wie die vorliegende Studie den Zusammenhang von Informationsbereitstellung und Wissen nicht klären können – hiermit ist der große Komplex der Rezeptions- und Wirkungsforschung angesprochen – bliebe zudem zu klären, welche Rolle Fernsehen im Kanon der öffentlichen Kommunikationsmedien in Österreich spielt und in welchem Umfang und in welcher Form Wissenschaft, Forschung und Technologiethemata in anderen Mediengattungen wie etwa der Zeitung vermittelt werden.

6. LITERATUR

- Bichler, Michelle (2006): Die AV-Produktion – Gesellschaftliche Hintergründe und Mediensystemfragen. In: Paus-Hasebrink, Ingrid; Woelke, Jens; Bichler, Michelle & Pluschkowitz, Alois: Einführung in die audiovisuelle Kommunikation. München: Oldenbourg, S. 53-146.
- OQ1: Staatsvertrag für Rundfunk und Telemedien (Rundfunkstaatsvertrag – RStV –) in der Fassung des Dreizehnten Staatsvertrages zur Änderung rundfunkrechtlicher Staatsverträge vom 10. März 2010 (http://www.alm.de/fileadmin/Download/Gesetze/RStV_aktuell.pdf)
- OQ2: Bundesgesetz vom 24. März 2006 über Radio und Fernsehen (RTVG) (<http://www.bakom.admin.ch/org/grundlagen/00967/index.html?lang=de>)
- OQ3: Eurobarometer (2010): Science and Technology Report EB73.1 (http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_340_en.pdf)
- OQ4: Weiterbildung für WissenschaftsjournalistInnen. Eine Studie des Medienhaus Wien (<http://www.ejo.ch/analysis/sciencejournalism/Medienhaus-Wien-Wissenschaftsjournalismus-Kap3-5.pdf>).
- OQ5: Statistik Austria: R4. Fernsehprogramme des ORF 2004 bis 2007 nach Sendungskategorien (http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/hoerfunk_und_fernsehen/021232.html).
- OQ6: Codebuch der TV-Programmanalyse Österreich 2009 (http://www.rtr.at/de/komp/SchriftenreiheNr22010/Anhang_E.pdf)
- OQ7: ORF-Mediaresearch. TV-Marktanteile 2009: Sender-Ranking (http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console/console.htm?y=3&z=1).
- Trebbe, Joachim & Schwotzer, Bertil (2010): Konzeption, Methode und Basisdaten der ALM-Studie 2008/2009. In: ALM (Hrsg.): Fernsehen in Deutschland 2009. Berlin: Vistas, S. 201-257.
- Trebbe, Joachim; Alleman, Jessica; Fiechtner, Stephanie; Durrer, Irène & Schwotzer, Bertil (2010): Kontinuierliche Fernsehprogrammforschung in der Schweiz: Die Programme der SRG SSR idée suisse. Stichprobenbericht Frühjahr 2009. (http://www.bakom.admin.ch/themen/radio_tv/01153/01156/03236/index.html?lang=de).
- Van den Bulck, Jan / Beullens, Kathleen (2007): The Relationship between Docu Soap Exposure and Adolescents' Career Aspirations. In: European Journal of Communication, (22): 355.
- Weiß, Hans-Jürgen (2006): Konzeption und Methode der ALM-Studie. In: ALM (Hrsg.): Fernsehen in Deutschland 2005. Programmforschung und Programmdiskurs. Berlin: Vistas, S. 213-228.
- Woelke, Jens (2007): TV-Programmanalyse. Fernsehvollprogramme in Österreich 2006. Wien: RTR.
- Woelke, Jens (2008): TV-Programmanalyse. Fernsehvollprogramme in Österreich 2007. Wien: RTR.
- Woelke, Jens (2010): TV-Programmanalyse. Fernsehvollprogramme in Österreich 2009. Wien: RTR.

Wolke, Jens & Trebbe, Joachim (2008): Fernsehprogramme in der Konkurrenz. Programmkonstellationen und Programmstrategien des öffentlich-rechtlichen Fernsehens in Österreich. In: ALM-Programmbericht (Hrsg.): Fernsehen in Deutschland 2007. Berlin: Vistas, S. 11-30.